

# Meisterhaft gespielter Kreislauf

Theaterstück mit Gisela Nohl zum „Celler Aktionstag Demenz 2011“ in Exerzierhalle

CELLE „Du bist meine Mutter“ ist der Titel des Ein-Personen-Stücks, in dem eine Tochter ihre alte Mutter im Pflegeheim besucht. Jeden Sonntag. Die Schauspielerin Gisela Nohl verkörpert beide Figuren, spricht die Dialogparts von Mutter und Tochter im Wechsel und schlüpft mal in die eine, mal in die andere Rolle. Eine Glanzleistung, äußerst feinsinnig und vielschichtig gespielt.

Auch die Regie von Bernd Rieser ist lobenswert. Nichts scheint übersteuert, keine noch so kleine Gefühlslage zu fehlen. Im trauten Heim bei Tochter Hanna in Bremen beginnt das Stück. Am Tisch mit Kerzenschein, Tee, klassischer Musik. Hanna sitzt nachdenklich, aber lebensfroh im blutroten Morgenrock, dabei Schokoladenpudding zu probieren, tut es aber nicht, sondern packt ihn ein. Wie jeden Sonntag steht der Besuch ihrer Mutter im Pflegeheim in Pinneberg an. Sie zieht sich an, fährt mit der Bahn, steigt um und kommt an. Jede Beobachtung, jeden Gedanken wandelt sie theatralisch eindrucksvoll um.

Es ging an die Nieren, das Theaterstück von Joop Admiral, das die Schauspielerin Gisela Nohl am Freitag als Auftakt des „Celler Aktionstages Demenz 2011“, veranstaltet von der CellerDemenz-Initiative (CDI) und des Senioren-Servicebüros Celle, in der Alten Exerzierhalle am Neuen Rathaus zur Aufführung brachte.

Im Pflegeheim ein erster Rollenwechsel. Als zittrig, altersschwache, vergessliche Mutter erhebt sie sich vom Bett und zieht sich um. Jedem Detail, jeder Schwierigkeit der mühsamen Alltagsbewältigung verleiht Nohl ein wohl dosiertes Gewicht. Es sind nicht nur die mit Blick auf die dementiellen Veränderungen eines Seelenlebens einfühlsam gespielten Momente, die das Stück so anrührend, bedrückend und lebensnah machen. Nohl versteht jede Regung des Innenlebens, das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter in ihren problematischen wie heiteren Dimensionen fassbar zu machen. Pendelnd zwischen Erinnerungen und Traurigkeit, komischen Situationen, die bei all den anstrengenden Wiederholungen dank verblüffender Geistesblitze auch vorkommen, ernsten Fragen und entspannter Heiterkeit schafft Nohl ein

vielschichtiges Bild einer Krankheit, die ohnmächtig macht.

Es ist ein mysteriöser Kreislauf zwischen „Ich will nicht mehr“ und purer Lebensfreude, zwischen Präsenz und Abwesenheit. Der Antrieb für die kraftvolle Geduld ist die Liebe. Wie ein Kind genießt die Mutter Kakao, mit dem Geschmack vergangener Tage auf der Zunge Schokoladenpudding. Traurigkeit und Einsamkeit bleiben zurück, wenn die Tochter geht. Doch ein neuer Sonntag wird kommen.

Die Gäste waren ergriffen von dem Stück, das 1993 Premiere hatte, wie Nohl in einer anschließenden Trägerunde erwähnte. Joop Admiral schrieb es autobiografisch als Sohn. Nohl selbst habe die Wege der Krankheit bei ihrer Mutter inhaliert. Die Distanz zu den Rollen aber hält sie trotz des Erlebten bewusst.

Seite 11

Aneka Schult

Im Theaterstück „Du bist meine Mutter“ spielt Gisela Nohl eine Doppelrolle.

